



Nordenstadt Nachrichten

28. Jahrgang

Die SPD Nordenstadt informiert

April/Mai 2004

Schwarz-gelbe Schulpolitik: Note ausreichend bis mangelhaft

Ende letzten Jahres war das Entsetzen im Ortsbeirat groß, als per Tischvorlage die Nachricht kam, die Sanierung des undichten Grundschuldaches werde "verschoben". Aber auch wenn sich die SPD-Ortsbeiratsfraktion zunächst nicht mit ihrem Wunsch durchsetzen konnte, per Dringlichkeitsantrag die Rücknahme dieser Entscheidung zu fordern, trugen von da an alle Nordenstadter Mandatsträger ihr Teil dazu bei, dass unsere Kinder möglichst bald wieder in einer gesunden Umgebung lernen können. Schließlich war der Schimmelbefund in einigen Klassenräumen doch mehr als beunruhigend gewesen. Nach langem Gezerre scheint nun ein haushaltstechnischer Weg gefunden worden zu sein, wie (unter Beteiligung von vier Dezernaten) die Sanierungsmaßnahme gesichert werden kann, so dass nach den Sommerferien alles "im Trockenen" ist. Erst dann, aber dann auch richtig, kann gebubelt werden. Bis dahin müssen alle Beteiligten weiter daran arbeiten, dass die Stadtverordnetenversammlung am 27. Mai richtig beschließt, und dass dann die Vergabe im Ruck-Zuck-Verfahren über die Bühne geht. Allerdings: jeder Flachdachgeschädigte weiß, dass auch das wieder nur ein Etappensieg ist!

Das Nordenstadter Beispiel verdeutlicht leider den insgesamt dramatisch gesunkenen Stellenwert, den die Schulen unter schwarz-gelber Mehrheit im Haushalt bekommen haben. So nimmt der Anteil der Schulinvestitionen am Vermögenshaushalt von 30,6 % im Doppelhaushalt 2002 / 03, d.h. dem letzten von rot-grüner Mehrheit verantworteten Haushalt, auf 23 % im CDU / FDP-Entwurf des Doppelhaushalts 2004 / 05 ab. In absoluten Zahlen bedeutet dies sogar, dass 2004 / 05 nur noch weniger als die Hälfte des 2002 / 03 bereitgestellten Geldes zur Verfügung steht. Nur so ist auch zu erklären, dass trotz des dramatischen Sanierungsbedarfs in Nordenstadt derartige Klimmzüge erforderlich waren und sind, um ein undichtiges Dach zu flicken. Und die Nordenstadter Schulkinder werden nach dem vierten Schuljahr erleben, dass ihre

Grundschule bei weitem nicht die marodeste Schule in Wiesbaden ist ...

Soviel zum Sanierungsbedarf der Schulgebäude.

Noch skandalöser ist allerdings, was die schulpolitischen Ideologen bei der CDU - die FDP ist bei diesem Thema nur eine Art "stiller Teilhaber" - in den vergangenen drei Jahren mit dem Schulentwicklungsplan angestellt haben. Mit immer neuen Drangsalierungen der (grünen und offensichtlich unliebsamen) Schuldezernentin Rita Thies und der Mitglieder der Fachverwaltung - bis hin zur Zwangsabordnung eines Mitarbeiters in die direkte Obhut des Oberbürgermeisters! - wurde Stadträtin Thies schließlich ein völlig unzulängliches Planwerk aufgezwungen. Nach wie vor, drei Jahre nach der Kommunalwahl, gibt es keine verlässliche, vom (CDU-geführten!) Kultusministerium anerkannte, schlüssige Planungsgrundlage, die aufzeigt, wie der tatsächliche Bedarf bei allen Schulformen befriedigt werden kann. Die CDU, die Mitte der achtziger Jahre noch in Hessen mit der "freien Schulwahl" gegen die damalige Pflichtförderstufe gekämpft hatte, hindert nun Eltern mit allen Mitteln daran, ihre Kinder wunschgemäß auf eine Integrierte Gesamtschule zu schicken. So werden im kommenden Schuljahr erneut etwa 150 Anmeldungen für diese bei der CDU verpönte Schulform mangels Angebot nicht berücksichtigt werden können. Die CDU-Schulpolitikerin Rose-Lore Scholz ficht das nicht an: sie weiß ja besser als die Eltern, was gut für die Kinder ist - behauptet sie jedenfalls. Und das, obwohl von PISA angefangen alle Untersuchungen die in Deutschland extrem frühe "Vorsortierung" der Schülerinnen und Schüler mitverantwortlich machen für unsere bedrückend schlechten Ergebnisse im Bildungsbereich.

Freie Schulwahl? Was stört die CDU ihr Geschwätz von gestern

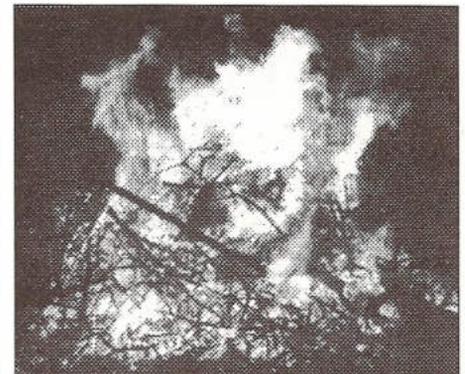
Ruth Akasoy

Osterfeuer in Nordenstadt

Zum ersten Mal wurde in Nordenstadt ein Osterfeuer entzündet.

Die Evangelische Kirchengemeinde und die Freiwillige Feuerwehr Nordenstadt luden am Ostersonntag zum Osterfeuer am Scholzenhof ein.

Der Andrang war groß und selbst der kalte Wind konnte die Menschen nicht abhalten, diese Premiere mit zu erleben. Bei Einbruch der Dunkelheit hielt Pfarrer Strobel eine Andacht und im Anschluss daran wurde von den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Nordenstadt das Feuer entzündet, das gigantisch und hell leuchtend in den Abendhimmel loderte.



Das Abbrennen eines Holzstoßes am Abend des ersten Ostertages oder in der Osternacht hat sein ältestes Zeugnis aus einem Antwortbrief des Papstes Zacharias an Bonifatius aus dem Jahre 751 und legt nahe, dass das Osterfeuer ursprünglich ein vorchristliches Feuer war. Die Asche des Osterfeuers im Haus sollte vor Blitzschlag schützen, Krankheiten und Schädlinge vertreiben und die Felder fruchtbar machen.

Der Brauch des Osterfeuers hat sich bis zur Gegenwart vor allem im norddeutschen Raum und im österreichischen Alpengebiet erhalten.

Schön, wenn diese Premiere im nächsten Jahr eine Fortsetzung fände. Durch den guten Besuch ist bewiesen, dass altes Brauchtum gern angenommen wird.

Mit der Osterweiterung, der Europawahl und der europäischen Verfassung stehen in diesem Jahr gleich drei wichtige europäische Themen an, die große Veränderungen mit sich bringen und weitreichenden Einfluss auf die Zukunft unseres Kontinents haben werden.

Das meistdiskutierte Thema ist die Osterweiterung. Der erste Mai ist ein historischer Tag für Europa. Zum ersten Mal in der fast 50-jährigen Geschichte der europäischen Union treten zehn neue Mitgliedstaaten gleichzeitig bei - eine Erweiterung diesen Ausmaßes hat es noch nie gegeben. 25 Länder, 450 Millionen Menschen, 21 Sprachen: das ist das neue Europa. Von Estland bis Portugal und von Finnland bis Zypern reichen die Grenzen. Nicht nur politisch, auch wirtschaftlich eine enorme Herausforderung: Immerhin entsteht der größte Binnenmarkt der Welt.

Die Chancen und Vorteile, die das Zusammenwachsen des Kontinents mit sich bringt, sind für viele selbstverständlich: Dass man beispielsweise nur mit dem Personalausweis nach Litauen reisen, sich in Irland eine Arbeit suchen oder in Portugal den Lebensabend genießen kann - das will keiner missen. Wenn es aber um wirtschaftliche und politische Auswirkungen geht, kommen diffuse Ängste auf. Werden osteuropäische Arbeitnehmer jetzt in Scharen auf den deutschen Arbeitsmarkt drängen? Wird ein Europa dieser Dimension überhaupt noch regierbar sein? Diese Fragen werden immer wieder gestellt. Wie soll man 25 verschiedene Kulturen, geschichtliche Hintergründe und Nationalinteressen unter einen Hut bringen? Die Debatten um den Irakkrieg und die europäische Verfassung haben gezeigt, dass dies schon bei fünfzehn Mitgliedstaaten nicht immer einfach ist. Gerade deshalb kann es auf diese Frage nur eine Antwort geben: Durch eine starke und gleichzeitig konsensfähige, eine wirklich europäische Volksvertretung.

Wenige wissen, wie stark die Politik aus Brüssel und Straßburg den einzelnen beeinflusst: Mehr als 50 Prozent aller Gesetze werden mittlerweile durch die EU geprägt. Damit Europa auch künftig eine Gemeinschaft der Bürger bleibt, müssen die Bürger ihren Willen deutlich machen.

Die wichtigste Instanz hierfür ist das europäische Parlament. Im Europa der 25 ist dessen Legitimation noch wichtiger als bisher. Deshalb ist die Europawahl am 13. Juni auch besonders bedeutsam. Schließlich geht es darum, wer die deutschen Interessen auf europäischer Ebene vertritt. Und die haben ein großes Gewicht: Als bevölkerungsreichster Staat.

entsendet Deutschland 99 von 732 Abgeordneten. Auch in Deutschland lebende EU-Bürger können hier ihr Votum abgeben. Ihnen ist es freigestellt, ob sie in Deutschland oder in ihrem Heimatland wählen möchten. Wer als Ausländer in Deutschland zur Wahl gehen möchte, muss sich bis zum 23. Mai in die Wählerliste eintragen lassen.

Das dritte große Thema auf der politischen Agenda ist die Ratifizierung einer gemeinsamen Verfassung. Beim Gipfeltreffen im letzten Dezember scheiterte die Einigung der Staats- und Regierungschefs am Streit um die Stimmengewichtung im Ministerrat. Der Verfassungsentwurf, den der europäische Konvent bereits im vergangenen Juni vorgelegt hat, sieht die sogenannte "doppelte Mehrheit" vor. Nach diesem Konzept müssen einem Gesetz mindestens 50 Prozent der Mitgliedstaaten zustimmen, die allerdings zugleich auch 60 Prozent der Bevölkerung repräsentieren. Spanien und Polen fühlten sich durch dieses Abstimmungssystem benachteiligt und haben die Verfassung platzen lassen. Dank des Machtwechsels in Madrid ist jetzt wieder Bewegung in die Debatte gekommen. Der neu gewählte Ministerpräsident José Luis Rodríguez Zapatero hat Kompromissbereitschaft signalisiert, die auch die Polen in Zugzwang bringt. Möglichst noch vor den Europawahlen soll die Verfassung beschlossen werden.

Julia Kiehne

Europa-Wahl am 13. Juni nicht vergessen!



Der (Wahl-)Kampf um Europa hat begonnen...

Am 13. Juni diesen Jahres steht uns eine historische Wahl bevor.

Nicht zum ersten Mal wird das Europäische Parlament gewählt, aber zum ersten Mal auf der Grundlage einer Europäischen Verfassung. Selbst wenn diese erst nach der Wahl in Kraft treten wird, wird dieses aber sehr zeitnah geschehen.

So mancher Bürger ist sich der Bedeutung der Europäischen Union noch gar nicht so bewusst. Davon abgesehen dass sich dieses starke europäische Bündnis auf 25 Mitgliedsstaaten erweitern wird, hat diese der deutschen Verfassung übergeordnete Instanz einen gewaltigen rechtlichen Einfluss auf unser ganzes Land.

Bundesrecht bricht Landesrecht, aber Europarecht bricht Bundesrecht. Jedes Gesetz, das in Deutschland verabschiedet wird, muss konform sein mit den Vorschriften und Gesetzen der Europäischen Union.

Drei zentrale Themen stehen in dem Wahlkampf aller Parteien im Vordergrund. Als erstes wäre da die Friedenssicherung in Europa und der ganzen Welt, was die SPD mit einem eindeutigen "NEIN-zum IRAK Krieg" ganz klar auszeichnet.

Wirtschaft und Beschäftigung sind für Europa besonders wichtig und die SPD ist mit der Sanierung der Bundesagentur für Arbeit und einer mutigen Arbeitsmarktreform auf dem besten Wege für Deutschland.

Wichtig für die Bürger ist auch der Widerstand gegen den immer noch existierenden Rechtsradikalismus und das dürfte weniger für die SPD ein Problem sein, sondern nach Vorfällen wie mit dem Bundestagsabgeordneten Hohmann, eher für die CDU und CSU.

A S I

IMPRESSUM alle Wiesbaden
Herausgeber: SPD-Ortsverein Nordenstadt
Presserechtlich verantwortlich:
Ruth Akasoy, Goethering 32

Redaktion: Ruth Akasoy, Goethering 32,
Katrin Kiehne, Goethering 26

Layout: Sigurd Schneider, Pommernstr. 14

Druck: Reha-Druckerei, Daimlerring 6

Drei Jahre Schwarz-Gelb-Hirzel-Mehrheit

Sicheres Wiesbaden? Sauberes Wiesbaden? Schönes Wiesbaden?

Drei Jahre Rathaus-Mehrheit von CDU, FDP und dem Ex-Republikaner Hirzel.

Drei Themen, die eine wichtige Rolle im Wahlkampf gespielt haben.

Drei Beteiligte, deren Leistung wir ein bisschen unter die Lupe nehmen wollen.

Der Letzte zuerst: über Herrn Hirzel ist wenig zu sagen, außer dass er seinen Republikaner-Ansichten erkennbar treu geblieben ist, und dass er seit 3 Jahren ebenso treu seine Rolle als Mehrheitsbeschaffer für CDU und FDP erfüllt.

Die CDU war im Wahlkampf ganz besonders auf das Thema Sicherheit fixiert, deshalb muss sie sich auch besonders daran messen lassen.

Zunächst sah es ganz danach aus, als sollte hier ein Handlungsschwerpunkt gesetzt werden: "Satzung für Sicherheit und Sauberkeit", Videoüberwachung, die Neueinstellung von Hilfspolizisten, die sogar um den Preis der Aufkündigung des Konsenses mit der SPD durchgesetzt wurde, und als Krönung der "Polizeipavillon" auf dem Mauritiusplatz. Bis zur OB-Wahl gab es viel (Schein-)Aktivität, doch was ist davon geblieben?

Die als Geniestreich angekündigte "Satzung für Sicherheit und Sauberkeit", nach heftigen Protesten vor allem der Kirchen an diskriminierenden Passagen entschärft. Was blieb: eine Zusammenfassung bestehender Satzungen, erweitert um einen "Bußgeldkatalog". Die erbärmlich niedrigen bisherigen Einnahmen aus Strafgeldern sprechen Bände, was die Wirksamkeit dieser Strafantrohungen angeht.

Am Platz der Deutschen Einheit gibt es inzwischen eine Videoüberwachung. Ob man die dazu braucht, um auf diesem Platz Handlungsbedarf zu entdecken, sei einmal dahingestellt. Gehandelt jedenfalls hat dort in den letzten drei Jahren garantiert niemand.

Die HiPo's des Herrn Diehl haben vor allem durch ihre Knollengier von sich reden gemacht, sind sie doch gehalten, ihr Gehalt selbst zu "verdienen". Ein Beitrag zur Sicherheit?

Der sicherheitssteigernde Polizeipavillon auf dem Mauritiusplatz schließlich, der optisch eher einer Einrichtung für andere als Sicherheitsbedürfnisse ähnelte, wurde über Nacht schamhaft abgeräumt. Seine Funktion war wohl eh nur eine OB-wahlkämpferische.

Die Hessische Landesregierung und die absolute CDU-Mehrheit im Landtag steuern das ihre zu dieser Politik bei. Nachdem sich die CDU in jedem Wahlkampf vor Sicherheits-Versprechen geradezu überschlagen hat, reduziert sie nun die Zahl der eingesetzten Polizisten. Und nennt das dann "Sichere Zukunft"!



Über die Sauberkeit möchte man eigentlich am liebsten schamhaft schweigen. Zwar sieht es in Nordenstadt dank der (noch vorhandenen) Gemeindearbeiter und einer aufmerksamen Ortsverwaltung noch recht gepflegt aus. In der Wiesbadener Kernstadt aber muss in weiten Bereichen leider eher von Verwahrlosung gesprochen werden. Wer einmal den Platz der Deutschen Einheit mit offenen Augen durchwandert, kann nicht glauben, dass hier regelmäßig eine städtische Reinigung statt findet. Und für die Vermutung, dass bei den Entsorgungsbetrieben vor allen Dingen "Geiz geil" ist, bekommt man nicht nur durch derartige Zustände Belege, sondern auch als ganz normaler ELW-Kunde. Es wäre aber ungerecht, den Ärger darüber an den ELW-Mitarbeitern auszulassen, die selbst unter dem zu leiden haben, was so schönfärbisch "Leistungsverdichtung" genannt wird.

Interessant übrigens, dass sich der FDP-Superdezernent Pös der Zuständigkeit für die Sauberkeit in der Stadt still und leise entledigt hat. Er wusste wohl, warum. Schwerer erklärbar ist, warum er in seinem Amt immer noch hochwertige, d.h. pflegeintensive Grünanlagen planen und der staunenden Öffentlichkeit präsentieren lässt, für die in absehbarer Zeit keine Fachkräfte mehr verfügbar sein werden.

Ebenso wie die Entsorgungsbetriebe hängt nun das (noch-) Grünflächenamt dem CDU-Stadtrat Grella als Klotz am Bein. Mehrere Anläufe wurden bereits unternommen, das weitgehend zerschlagene Amt in die Entsorgungsbetriebe zu integrieren: "Grün- und Entsorgungsbetriebe" (GELW) soll das Konstrukt heißen. Wer sich die gärtnerischen Anstrengungen unter schwarz-gelb-hirzeli-ger Mehrheit betrachtet, tippt allerdings eher auf die Bezeichnung "Grünentsorgungsbetriebe". Es ist eine Schande, wie gegen alle Warnungen von Fachleuten die herausragenden Qualitäten Wiesbadens als Gartenstadt durch banausenhafte Vernachlässigung beschädigt werden. Kosmetische Übungen wie die Förderung privaten Engagements in Sachen Sauberkeit und Grünpflege können nicht darüber hinwegtäuschen: bei den Themen Sicherheit, Sauberkeit und "schönes - sprich grünes - Wiesbaden" ist die Bilanz der schwarz-gelb-hirzelfarbenen Rathausmehrheit grottenschlecht.

Rula Heaney

Ausflug des Vereinsrings nach Luxemburg

Das Ziel des Ausflugs war beziehungsreich gewählt: sieben Wochen vor der Wahl des Europäischen Parlaments, wenige Tage vor dem Inkrafttreten der Osterweiterung der EU besuchten die Mitglieder des Nordenstadter Vereinsrings Luxemburg. Als - neben Brüssel und Straßburg - eines der drei Zentren von EU-Politik und -Verwaltung präsentiert sich die rund tausendjährige Stadt ebenso eindrucksvoll wie mit ihren geschichtsträchtigen Festungsbollwerken. Die Gäste aus Nordenstadt konnten bei einem Besuch der Kasematten, die noch in den beiden Weltkriegen 35.000 Personen sicheren Schutz boten, und einer Rundfahrt durch die Stadt samt ihren EU-Einrichtungen eindrucksvoll den Wandel Europas erleben. Aus der uneinnehmbaren Festung, dem "Gibraltar des Nordens", ist aus dem in Kriegen zerstrittenen und zerrütteten Europa ein Zentrum der Europäischen Einigung entstanden. Keimzelle der EU war die Montanunion, die vor über 50 Jahren auf der Grundlage der Politik Robert Schumans gebildet wurde.



Natürlich beließen es die Vereinsvertreter nicht bei geschichtlichen und kulturellen Erlebnissen. Ein ausgiebiger Stadtrundgang bot Gelegenheit zu kulinarischen und anderen Genüssen, und am Ende der Heimfahrt, nach einem Abstecher in die Porta-Nigra-Stadt Trier, stand das traditionelle gemeinsame Abendessen auf der Tagesordnung. Ausgiebig ließ man es sich schmecken, und schließlich bekamen auch die Nachbarn des Hildegardshofs in Bingen noch ein paar Kostproben Nordenstadter Sangeskünste zu hören, bevor die reiselustigen Gäste zu später Stunde bei bester Laune ins Ländchen zurückkehrten.

Vereinsringvorsitzender Hans-Herbert Knigge konnte mit dem Erfolg seines ersten Ausflugs rundum zufrieden sein: es wird sicher nicht sein letzter gewesen sein!

ESWE-taktlos?

Als vor dem letzten Fahrplanwechsel größere Änderungen an den Busverbindungen in Nordenstadt in der Presse zu lesen waren, schwante der SPD-Fraktion im Ortsbeirat schon nichts Gutes. Deshalb beantragte die Fraktion eine eingehende Information durch die Verkehrsbetriebe. Und die Erläuterungen, die der Vertreter der Eswe dem Ortsbeirat dann gab, verstärkten den Eindruck, dass die wenigen Vorteile (höhere Frequenz bei den Fahrten von und zum Westring in den Hauptverkehrszeiten) von großen Nachteilen mehr als wett gemacht würden. Ruth Akasoy fasste es seinerzeit so zusammen: Man wird wohl in Zukunft immer ein Fahrplanheft mit sich führen müssen, will man eine Verbindung finden.

Hier einige der auffallenden Änderungen, die nicht zum Vorteil für Nordenstadt sind: -Was schon bei dem Fahrplanwechsel 2003 zu bemängeln war, nämlich dass die Busse nun in wechselndem Takt fahren (in den schwachen Verkehrszeiten Wechsel im Takt zwischen 10 und 20 Minuten) ist heute konsequenter durchgeführt: es gibt hier nur noch den 20-Minuten-Takt. Dazu kommt, dass der Takt jetzt mehrfach am Tag wechselt, selbst am Sonntag sind Verschiebungen um ein paar Minuten eingebaut. Das ist nicht sehr benutzerfreundlich.

Der Vorteil für die Westring-Anlieger bei der Linie 15 wird erkaufte mit dem Nachteil, dass es jetzt gar keine Direktanbindung zum Bahnhof aus dem Wohngebiet mehr gibt. Auch das Umsteigen in Nordenstadt auf die Linien 45 und 806 in Richtung Bahnhof sollte man besser nicht versuchen, denn, kommt man am Wallauer Weg an, sind diese Busse gerade abgefahren. Also bleibt nur die Umsteigemöglichkeit an der Berliner Straße in die - ebenfalls neu - Linie 16.

Die Verbindung über Wallau, Delkenheim mit Umsteigemöglichkeit nach Hochheim wird über den Tag verteilt von Nordenstadt/Borsigstraße über die Linie 45 gehalten, das aber nur noch einmal die Stunde mit munteren Taktwechseln um einige Minuten und ganz wenigen durchgehenden Fahrten in den Hauptverkehrszeiten. Da hier alle bisherigen Fahrgäste aus der Stadt fehlen, darf man sich fragen, ob diese Linie nicht für ein Aussterben geplant wurde.

Fragen kann man sich auch, warum die Linie 45 und die Wagen der Linie 15 in den Nebenzeiten ihre End- und Starthaltestelle in Erbenheim/Egerstraße

haben. Könnte man diese Fahrten nicht wenigstens bis Nordenstadt verlängern?

Bei diesem Fahrplanwechsel fiel zudem unangenehm auf, dass die Unkenntnis der Fahrer, was das Streckennetz und die Änderungen betrifft, sehr groß ist und weiter zunimmt. Hier müssen die Verkehrsbetriebe noch viel tun. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass viele Fahrten gar nicht mehr von ESWE ausgeführt werden und sie auf die Ausbildung des Fahrpersonals der Subunternehmer keinen Einfluss haben?

Von ESWE wurde den Ortsbeiräten angekündigt, dass im Laufe des Jahres 2004 die Fahrgastströme eingehend untersucht werden sollen, mit dem Ziel, das gesamte Liniennetz zu "optimieren". Das wird man gut beobachten müssen, denn es besteht die Gefahr, dass es zu weiteren Reduzierungen kommt, die übrigens auch andere Stadtteile beklagen. Dabei muss man beachten, dass jede Verschlechterung, auch die unregelmäßigen Takte und fehlende Anschlüsse, den öffentlichen Nahverkehr unattraktiver machen und mehr Autos auf die Straße schicken. Eine Entwicklung, die wir uns nicht wünschen können. GW

Ehrungen bei der SPD Nordenstadt

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung der SPD Nordenstadt wurden zwei langjährige Mitglieder der SPD geehrt:

Vor vierzig Jahren hat sich Stefanie Novak in Bierstadt den Sozialdemokraten angeschlossen; im gleichen Jahr trat sie auch in die Gewerkschaft ein. Über Erbenheim und Biebrich kam sie schließlich nach Nordenstadt, wo sie sich neben der SPD auch im Volksbildungswerk engagierte.

Seit 25 Jahren ist Jürgen Friedrich SPD-Mitglied. Der gebürtige Berliner war 1978 vor allem wegen der Umweltpolitik eingetreten und engagiert sich seit vielen Jahren im Nordenstadter Ortsverein der SPD.

Die Ehrung der beiden Jubilare wurde von der Wiesbadener Bundestagsabgeordneten und Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul vorgenommen. Sie händigte den Geehrten ihre Urkunden aus und dankte ihnen für ihr jahrzehntelanges Engagement.

Heidemarie Wieczorek-Zeul nutzte die gut besuchte Veranstaltung, um den Meinungsaustausch mit der Basis zu suchen und für ein engagiertes Eintreten für den Sozialstaat europäischer Prägung zu werben. Sie erinnerte noch einmal an die Hartnäckigkeit, mit



der die Bundesregierung ihre Ablehnung des Irak-Krieges vertreten hatte. „Darauf können wir alle stolz sein, und diese Leistung wird zu den geschichtlichen Verdiensten Gerhard Schröders zählen“, erklärte die stellvertretende SPD-Bundesvorsitzende.

Die Vorsitzende des Ortsvereins Nordenstadt, Birgit Pintaric, verabschiedete sich anlässlich der Jahreshauptversammlung von den Mitgliedern: bereits seit einigen Wochen hat sie eine neue Heimat im Nachbarort Igstadt gefunden.

Neue Vorsitzende ist Ruth Akasoy, Klaus Büttner bleibt stellvertretender Vorsitzender

Unser Bild zeigt von links nach rechts die Geehrten Stefanie Novak und Jürgen Friedrich, Bundesministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul und die scheidende Vorsitzende Birgit Pintaric

und für Verjüngung sorgt der 20jährige Alexander Slotty als weiterer Stellvertreter. Dem Vorstand gehören weiter an: Sonja Elpelt und Karl-Heinz Eischer als Kassierer, Gabi Wahler und Udo Waldästel als Schriftführer; Gebhard Resch, Karl-Heinz Müller, Elke Spiekermann, Gerhard Übersohn, Klaus-Dieter Jung und Dieter Deininger als Beisitzer.



Nordenstadt Nachrichten

28. Jahrgang

Die SPD Nordenstadt informiert

Juli/August 2004

Unsaubere CDU-Polemik um "Sauberes Wiesbaden"

Zufällig waren in der letzten Sitzung des Ortsbeirats Nordenstadt sowohl Vertreter von ESWE Verkehr als auch der Entsorgungsbetriebe ELW anwesend. Nicht zufällig führte dies zu einer längeren Auseinandersetzung über die unendliche Geschichte der Sauberkeit von Bushaltestellen. Ortsbeirat und Publikum konnten zunächst live und in Farbe die Auseinandersetzung zwischen ESWE-Verkehr und ELW um die Zuständigkeit für das leidige Thema verfolgen: ohne befriedigendes Ergebnis allerdings.

Das Problem ist seit Jahren ein Ortsbeirats-Dauerbrenner. Immer wieder war behauptet worden, die jeweiligen Anwohner seien für die Reinigung der Haltestellen verantwortlich, sehr zum Unwillen des Ortsbeirats. Mittlerweile hat die Verwaltung nach einem Blick in die entsprechende Satzung von dieser Behauptung Abstand genommen: die Anwohner jedenfalls sind nicht zuständig. Wer letztlich verantwortlich ist, ist allerdings nach wie vor ungeklärt. Laut Ortsvorsteher Pfeifer bereitet Oberbürgermeister Diehl (CDU) hierzu seit Monaten ein „Spitzengespräch“ mit ELW, ESWE-Verkehr und Stadtrat Peter Grella (CDU) vor. Wir dürfen gespannt sein!

WAHLKAMPFHIT FLOPPT

Dezernent Grella ist im Magistrat zuständig u.a. für Sauberkeit und Grünpflege. Was liegt näher, als Kritik am zunehmend schlechten Erscheinungsbild Wiesbadens an ihn zu richten? Schließlich hat ja inzwischen sogar der Wiesbadener CDU-Vorsitzende gemerkt, dass sein Wahlkampfhit „Sicherheit & Sauberkeit“ sich in einen Flop mit dem Titel „Schmutz & Kahlschlag“ verwandelt hat. Dass Stadtrat Grella in seinem Aufgabenbereich nicht gerade überzeugende Ergebnisse erzielt, lässt sich allein an seinen Vorlagen ablesen, die seit Jahren „im Geschäftsgang“ wie heiße Kartoffeln hin und hergeschoben werden. So z.B. die neue Straßenreinigungssatzung, die nach großartigen Ankündigungen und teuren Untersuchungen stillschweigend kassiert und nie wieder gesehen wurde. Ein anderes

„Werk“ aus diesem Dezernat ist von einer Satzung für Sicherheit und Sauberkeit zur Knollenorgie mutiert.

Währenddessen wurden Entsorgungsbetriebe und Grünflächenamt samt Stadtgärtnerei personell bis über die Schmerzgrenze hinaus ausgedünnt. Der Dreck hat also handfeste Gründe, und niemand sollte dafür die verbliebenen Mitarbeiter verantwortlich machen: sie leiden am meisten unter der Situation.

ZYNISCH UND RECHTSWIDRIG

Der Vorsitzende der CDU-Stadtverordnetenfraktion, Bernhard Lorenz allerdings hat nun einen ganz neuen Schuldigen für die Schmutzdelei ausgemacht: in mehreren Presseerklärungen versucht er, den Schwarzen Peter Sozialdezernent Wolfgang Hessenauer zuzuschieben – praktischerweise der einzige Sozialdemokrat im Magistrat. Aggressiv und in polemischem Ton fordert er, Hessenauer solle gefälligst Scharen von Sozialhilfeempfängern zum Straßenkehren und zur Grünpflege abstellen, um „der Sauberkeit der Stadt“ und „dem sozialen Frieden“ zu dienen. Aha: Hessenauer schuld am Siff!

Wer allerdings – im Gegensatz zu Herrn Lorenz – Wert auf eine saubere Rechtsgrundlage für den Einsatz von Sozialhilfeempfängern legt, muss zum gleichen Ergebnis wie der Sozialdezernent kommen. Einsätze von Sozialhilfeempfängern, z.B. zur Beaufsichtigung von Spielplätzen sind auch in Wiesbaden längst üblich. Es ist nicht Hessenauers Schuld, wenn beispielsweise im Grünbereich nicht mehr ausreichend Personal für eine fachliche Anleitung vorhanden ist. Ein solcher Einsatz ist allerdings nur in der Form zusätzlicher gemeinnütziger Arbeit möglich. Ausdrücklich nicht zulässig ist das, was Lorenz offenbar im Sinn hat: im städtischen Zuständigkeitsbereich reguläre Arbeitsplätze abzuschaffen und die selbe Arbeit dann in Form von Taschengeldbeschäftigungen verrichten zu lassen. Dieser zynischen und rechtswidrigen Politik verweigert Hessenauer zu recht die Unterstützung.

R.A.

Nordenstadter Literaturpreis

Anlässlich seines 50-jährigen Bestehens schreibt der Vereinsring Nordenstadt den Nordenstadter Literaturpreis aus, der zum Neujahrsempfang 2005 verliehen wird. Mitmachen kann jeder, dem zum Thema „Nordenstadt-Geschichten“ etwas einfällt. Teilnehmen können auch Personen, die nicht in Nordenstadt wohnen, es muss sie jedoch etwas mit Nordenstadt verbinden. Es kann eine Begegnung beim Straßenfest, eine Beobachtung auf dem Kinderspielplatz, eine Szene auf dem Flohmarkt oder ein Erlebnis beim Einkauf sein, entscheidend ist: Die Geschichte muss spannend sein und sich irgendwie auf Nordenstadt beziehen. Die 10 besten Texte (maximal drei DIN-A4-Seiten lang) werden in einer Broschüre veröffentlicht, die im Kultursommer 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

TEILNAHMESCHLUSS: 30. NOVEMBER 2004

Der Preis für die schönste Geschichte ist ein zweitägiger Aufenthalt in Dresden oder in Weimar für zwei Personen. Eine Jury sucht die besten Geschichten und Preisträger aus. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der 30.11.2004. Abgabe der Umschläge mit dem Stichwort „Nordenstadt-Geschichten“ beim VBW Nordenstadt, Turmstraße 11, 65205 Nordenstadt, oder beim Vereinsringvorsitzenden Hans-Herbert Knigge, Spessartstraße 52, 65205 Nordenstadt.

Damit das Schreiben ein bisschen leichter fällt, hat der Vereinsring zusammen mit dem VBW Nordenstadt einen Kurs „Schreibwerkstatt“ eingerichtet, der am 24.09.2004 beginnt. Hier werden unterschiedliche Spielarten von Texten und Textgattungen verfasst und besprochen, wie beispielsweise Anekdoten, Berichte, Gedichte und Mundartgeschichten.

Die Teilnahme am Kurs ist keine Voraussetzung für die Beteiligung am Wettbewerb. Nähere Informationen bei Hans-Herbert Knigge, Telefon 06122 – 586170.

Mit ruhigem Gewissen Kaffee trinken

Ab September gibt's den Partnerschaftskaffee "Nassau Affair"

Das Eine-Welt-Zentrum und der Verein Nueva Nicaragua führen gemeinsam einen Partnerschaftskaffee ein. Die Initiatoren hoffen, diesen Kaffee besonders in Wiesbaden – der Partnerstadt von Ocotlán, aus deren Umgebung ein Teil des Rohkaffees geliefert wird – verkaufen zu können. Doch die Namensgebung zeigt darüber hinaus, der Kaffee soll für das ganze Nassauer Land (Rheingau-Taunus und Main-Taunus-Kreis, Kreis Limburg und das Gebiet Nassau/Bad Ems) eine genussvolle Attraktion werden.

Da dieser Kaffee aus fairem Handel stammt, die KaffeebäuerInnen also auch einen existenzsichernden Preis erhalten, lässt er sich ruhigen Gewissens genießen.

Es handelt sich bei dieser Kaffeemischung um einen qualitativ hochwertigen Hochland-Kaffee der Sorte Arabica aus biologischem Anbau. Durch Zumischung von ebenfalls biologisch angebauten und fair gehandelten Kaffeebohnen aus Mexiko und Kolumbien entsteht ein auch für unseren Gaumen milder und aromatischer Kaffee.

Was heißt fair gehandelt? Wenn für ein Pfund amerikanischen Rohkaffees derzeit auf dem Weltmarkt 0,60 US-Dollar zu Erlösen ist, wird auf dem alternativen Markt für ein Pfund Rohkaffee in Bioqualität 1,47 US-Dollar bezahlt.

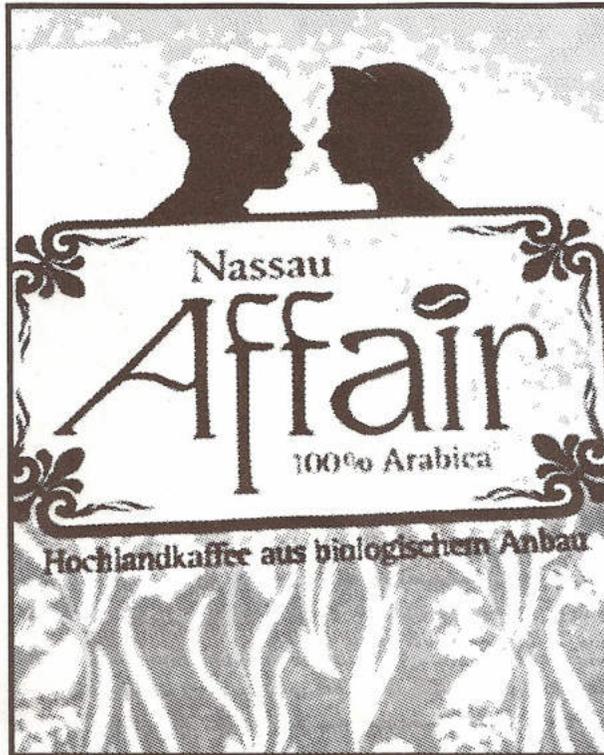
Während durch die Weltmarktpreise, verursacht durch eine hohe weltweite Überproduktion, das Abernten der Kaffeesträucher häufig nicht mehr kostendeckend ist, sichert der Erlös des fair gehandelten Kaffees die Existenz der Kaffee-Kleinproduzenten und ihrer Familien.

GLOBAL DENKEN - LOKAL HANDELN

Die nicaraguanischen Kaffeebohnen für den Nassau Affair werden von der Frauenkooperative Las Gaviotas angebaut und geerntet. Auch die Nassaufbereitung der Kaffeekirschen – dabei wird das Fleisch von den Bohnen gelöst – erfolgt auf der Finca der alleinerziehenden Frauen (ca. 7,7 ha Bergland). Die Produktion von z. Zt. 2000 kg Rohkaffee sorgt für ein Minimaleinkommen der insgesamt 45 Personen.

Mit der Einführung des Partnerschaftskaffees im September soll ein weiteres Band des Miteinanders geknüpft werden, gemäß dem Motto „Global denken – lokal handeln“. Auch Sie können bei der Einführung helfen, indem Sie ein Kaffeeabonnement abschließen, eine Verkaufsstelle einrichten oder eine solche anwerben und Ihren KollegInnen- und Freundeskreis dazu bewegen, künftig Nassau Affair zu trinken. Inzwischen gibt es einen Flyer, in welchem mit Grußworten von Bischof Kamphaus, Oberbürgermeister Diehl, Schauspieler Theo Gärtner und der Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Heidemarie Wiczorek-Zeul für diesen Kaffee geworben werden kann.

Weiterführende Informationen gibt es beim Eine-Welt-Zentrum, Oranienstraße 52, Tel. 0611-373729 oder bei Nueva Nicaragua e. V., Tel. 06124-721777 oder beim Verfasser des Artikels Karl-Heinz Eischer, Tel. 06122-6582.



Kommt aus fairem Handel: der Kaffee der nicaraguanischen Frauenkooperative "Las Gaviotas".

Sommerlust 2004

Wandern rund um Auringen

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Sommerlust 2004" wandern die Sozialdemokraten am Samstag, den 21. August rund um Auringen. Der SPD-Ortsverein hat in der Diskussion um die Umweltinitiative "Lokale Agenda 21" einen etwa sieben Kilometer langen Wanderweg angelegt. Auf ihm wird an verschiedenen Stellen auf ökologisch und kulturhistorisch interessante Zusammenhänge hingewiesen, die Sie während der etwa dreieinhalb Stunden dauernden Tour kennenlernen können.

Geschichten um das Hinkelhaus, die Auringer Mühle und den Dreierherrenstein, das Alsbachtal als Lufteinzugsschneise, der Feldbergblick mit seinen Hochstammkulturen, das Aubachtal als Feuchtgebiet, die ICE-Trasse und die Ländchesbahn, sowie das Bachsystem mit seinem "Nassauer Gestück" sind Themen der Wanderung, die von Stadtrat Wolfgang Herber und dem Stadtverordneten Dr. Ulrich Schmidt geführt wird.

Treffpunkt ist um 15 Uhr am Hinkelhaus (ESWE-Buslinie 21), wo es gegen 18.30 Uhr auch eine gemeinsame Schlussrast geben wird. Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl melden Sie sich bitte unter 0611-99 99 10 an.

"Wiener Blut" und Heuriger

15. Torhauskonzert
im Erbacher Hof

Am 7. August um 17 Uhr ist es wieder soweit: Bereits zum 15. Mal laden Rainer Noll und der Vereinsring Nordenstadt zum Torhauskonzert in den Erbacher Hof, Heerstraße 15, ein. Das musikalische Programm reicht von Klassikern wie dem Radetzky-Marsch und bekannten Walzerklängen wie "Wiener Blut" bis hin zu munteren Heurigen-Liedern.

Der Schirmherr Stadtrat Wolfgang Herber freut sich ganz besonders auf das Gastspiel der Heidelberger Sopranistin Claudia Schumacher und des Wiesbadener Ensembles "Intermezzo".

Im Anschluss an das Konzert gibt's im Hof noch Getränke und Gegrilltes. Karten für die Veranstaltung gibt es ab sofort in der Bäckerei Martin (Heerstr. 38), in der Bäckerei Stemler (Heerstr. 5) und im Lädchen (Stolberger Str. 43). Sie kosten im Vorverkauf zehn, an der Abendkasse elf Euro.

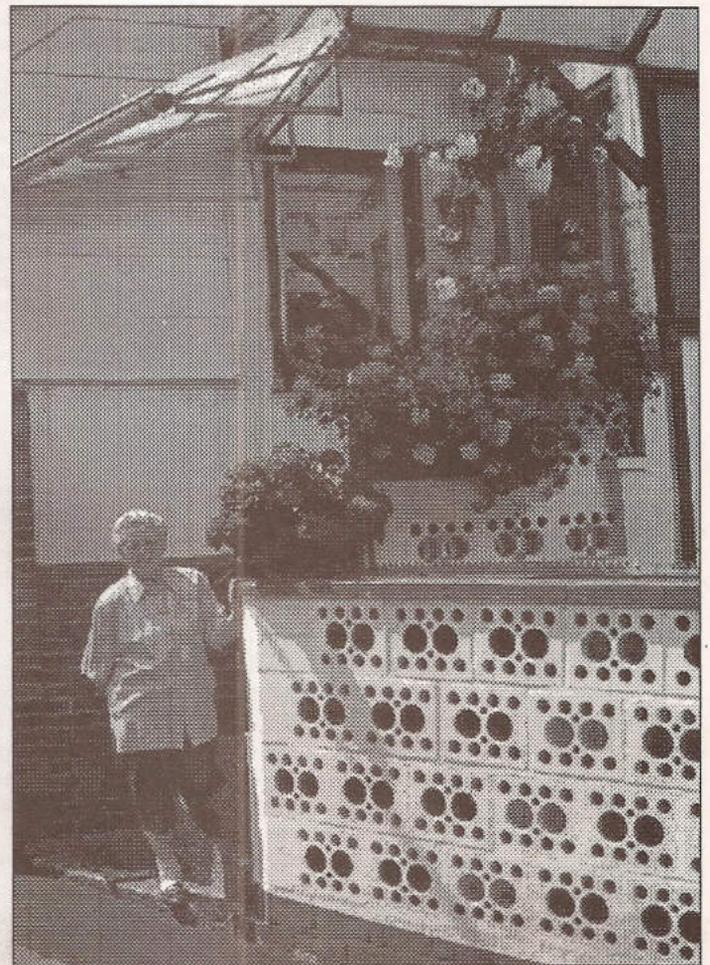


❁ Schöneres Nordenstadt ❁



An der Aktion "Schöneres Nordenstadt" haben sich auch in diesem Jahr wieder Gärtner und Gärtnerinnen beteiligt und damit ihr Teil zur Verschönerung unseres Ortsteils beigetragen.

Die Jury-Mitglieder der schon im sechsten Jahr bestehenden "Aktion Schöneres Nordenstadt" trafen sich bei Sonnenschein, um die Bewerber/innen zu beurteilen. Eine schwere Entscheidung war zu treffen, denn die blumen- und pflanzenbegeisterten Beteiligten haben sich viel Mühe gegeben. Leider waren nicht alle Mitglieder der Jury zum verabredeten Termin gekommen, so dass die Gewinner noch nicht ermittelt werden konnten. Wir möchten den Leser/innen der NORDENSTADT NACHRICHTEN dennoch einige Schmuckstücke vorstellen, um vielleicht Anregung zur Beteiligung an der Aktion im nächsten Jahr zu geben.



Enttäuschung über den neuen Fahrplan von ESWE

Groß angekündigt wurde die Veränderung zum Fahrplanwechsel im Dezember 2004, alles neu, alles gut. Für Nordenstadt soll alles beim Alten bleiben, deshalb erwartete niemand Protest aus diesem Stadtteil. Aber das wollte die SPD-Fraktion nicht so einfach hinnehmen.

Hintergrund ist, dass Nordenstadt beim letzten Fahrplanwechsel 2003 sehr viele Verschlechterungen erfahren musste. unregelmäßige Takte, Halbierung der Anbindung an Delkenheim, Verschlechterung der Direktverbindung zum Bahnhof (wir berichteten darüber). Seinerzeit wurden wir vertröstet auf dieses Jahr mit der Neugestaltung des gesamten Liniennetzes und Veränderungen auf der Basis eines Gutachtens.

Deshalb war die Enttäuschung nun groß, dass es für Nordenstadt keine Verbesserungen geben soll. Dass auch keine neuerlichen Verschlechterungen geplant sind, ist da ein schwacher Trost.

Die SPD wollte sich nicht damit zufrieden geben und legte dem Vertreter von ESWE die Kritikpunkte vor. Der aus der Diskussion resultierende Beschlussvorschlag der SPD-Fraktion wurde dann vom Ortsbeirat einstimmig verabschiedet. Er

gibt die Wünsche Nordenstadts wieder nach

- Einrichtung eines gleichmäßigen Taktes von 10 Minuten auf der Linie 15 Montag-Freitag tagsüber

- Wiedereinrichtung eines gleichmäßigen Taktes an Sonntagen über den Tag verteilt auf der Linie 15

- Weiterführung der in Erbenheim endenden Fahrten der Linie 15 bis nach Nordenstadt mit Endstelle dort

- Verbesserung der Direktanbindung Nordenstadts in regelmäßigem Takt (1x pro Stunde) Montag-Freitag tagsüber über die Streckenführung der jetzigen Linie 45

Es sind beileibe keine Luftschlösser, die wir da bauen möchten, aber früher war auch bei ESWE die Erkenntnis da, dass nur ein gleichmäßiger Takt und gute Direktverbindungen einen attraktiven Nahverkehr ausmachen. Heute, unter dem rigiden Sparzwang, scheint die Philosophie eine andere zu sein und unser Nahverkehr wird prompt zur Seite geschoben. Das können wir nicht akzeptieren. Für das Leben in unseren Städten und Stadtteilen ist ein attraktives Angebot zu wichtig.

GW

Sicher haben Sie es schon bemerkt, denn es fällt sofort ins Auge. Die Ortseingänge von Nordenstadt sind eine Augenweide geworden. Wo früher alles trist aussah, prangen heute rote Rosen. Ein großes Lob dem "Anonymen Rosenkavalier", der die Verschönerung bewirkt hat und auch die gerade im Anfang sehr intensive Pflege übernommen hat. Übrigens tut er das Gleiche schon seit Jahren beim Mahmal in der Stolberger Straße!



IMPRESSUM alle Wiesbaden
Herausgeber: SPD-Ortsverein Nordenstadt
Presserechtlich verantwortlich:
Ruth Akasoy Goethering 32

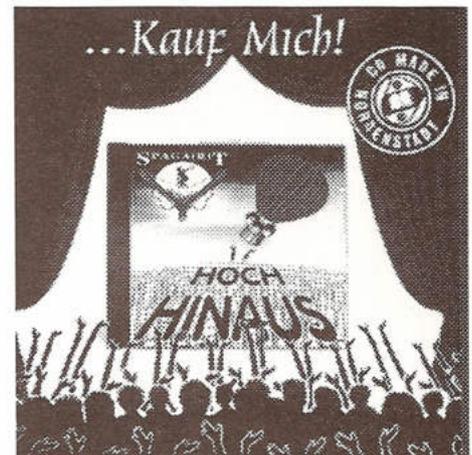
Redaktion: Ruth Akasoy, Goethering 32;
Katrin Kiehne, Goethering 26

Layout: Sigurd Schneider, Pommernstr. 14

Druck: Reha-Druckerei, Daimlerring 6

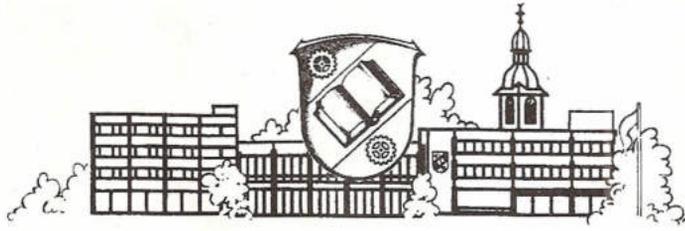
SPAGA(R)T- die Zweite

Spaga(r)t sind Dirk Heidenfelder, Anja Heidenfelder und Jürgen Debus. Im Dezember 2000 traten sie als jüngster Spross im Musikkulturleben Nordenstadts mit ihrer CD "Nochmaaaal" an die Öffentlichkeit. Nun gibt es den "zweiten Silberling made in Norschet": die CD mit dem Titel "Hoch hinaus". Veredelt mit einem Gastmusiker und Instrumenten wie Concertina, Tin Whistle, Mandoline, Mundharmonika, Saxofon sowie dreistimmigem Satzgesang und einigen akustischen Überraschungen.



Die Musiker von Spaga(r)t spannen mit ihrer neuen CD einen Bogen von Liebesballaden über Alltagsbanalitäten und philosophischen Betrachtungen bis hin zu kleinen Bösartigkeiten. Wichtig ist ihnen, hinter den Inhalten zu stehen und diese vertonten Gedanken zu vermitteln. Die CD ist erhältlich im LÄDCHEN, Stolberger Straße, und bei Photo Porst am real-Markt in Nordenstadt. Infos und Hörproben auch unter www.spagart.de.





Nordenstadt Nachrichten

28. Jahrgang

Die SPD Nordenstadt informiert

Dezember 2004

Bauvorhaben am Holzweg abgespeckt

Verkehrsproblem muss noch gelöst werden

Bereits mehrfach haben die NORDENSTADT NACHRICHTEN ausführlich über das geplante Wohnungsbauvorhaben zwischen Oberpfortstraße und Holzweg berichtet. Zur Erinnerung:

Geplant waren auf dem Gelände der ehemaligen Rosengärtnerei an der Oberpfortstraße zunächst:

- 5 Mehrfamilienhäuser mit 2 Tiefgaragen an der Oberpfortstraße
- 5 gereimte Wohnhäuser mit Garagen, Carport und Stellplätzen am Holzweg
- Unterkellertes Garagengebäude am Holzweg
- Ausbau mit Verbreiterung des Holzweges auf einer Länge von ca. 92 m in einer Breite von insgesamt 4,50 m (gemeint ist der bisher schmale Stichweg vom "eigentlichen" Holzweg Richtung Friedhof).

Die Erschließung für den Verkehr sollte durch zwei Tiefgaragenein- und -ausfahrten an der Oberpfortstraße und über den künftig komfortabel breiten Friedhofsstichweg zum Holzweg erfolgen.

Die Einwände der SPD-Fraktion im Ortsbeirat, dass beide Straßen immer wieder und unstrittig als meistbelastete Straßen unseres Vororts ausgemacht wurden, und auch, dass in jahrelanger Kleinarbeit gerade an der besonders gefährlichen Ortseingangssituation am

Holzweg eine nicht ganz billige Fußgängersicherungsanlage errichtet wurde, fanden bei CDU und FDP kein Gehör. Auch die Kritik von Bürgerinnen und Bürgern, besonders hinsichtlich der programmierten Verkehrsprobleme wurde zunächst abgetan.

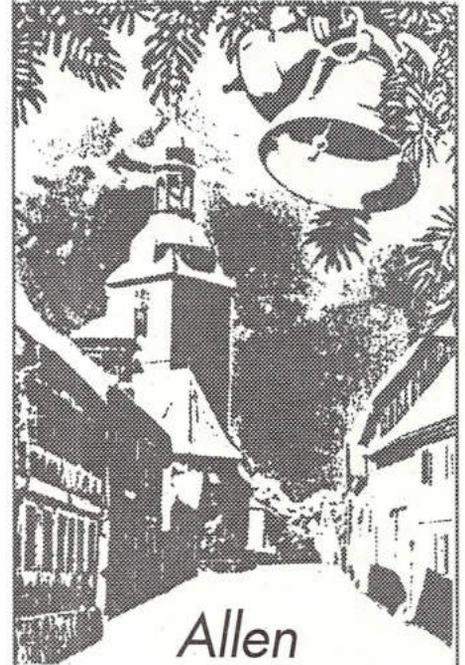
Nach längerem Nachdenken ist offenbar in der Verwaltung und auch beim Bauherrn die Erkenntnis gereift, dass das Bauvorhaben am Friedhof doch noch nicht so ausgereift war.

Dem Ortsbeirat und der Stadtverordnetenversammlung wurde deshalb nach einer monatelangen Denkpause ein kräftig abgespeckter Entwurf präsentiert:

Weniger als die Hälfte der ursprünglich geplanten Wohneinheiten, Verzicht auf die Tiefgaragen – offenbar hatte die SPD mit ihrer Kritik doch nicht so falsch gelegen!

Nach wie vor bleibt jedoch der Gefahrenpunkt Holzweg. Die hier geplante Verbreiterung der extrem abschüssigen Zufahrt ist ohne eine wirklich wirksame Entschärfung der Ortseinfahrt bereits deutlich vor dem Ortsschild im Holzweg nicht zu verantworten. Ein SPD-Antrag mit dieser Forderung wurde schließlich im Ortsbeirat einstimmig beschlossen, für alle Beteiligten unabdingbare Voraussetzung für die Zustimmung zu dem Gesamtprojekt.

Ruth Akasoy



Allen
Leserinnen
und Lesern der
Nordenstadt-
Nachrichten
wünschen wir
ein friedvolles
Weihnachtsfest
und einen
guten Start ins
Jahr 2005!



Leben in einer anderen Welt

Über den Zaun geguckt

Florian Pielert verbringt seinen ADIA (Anderer Dienst im Ausland) im Kindergarten von Ocotal



Viele junge Menschen, mehrheitlich junge Männer, bewerben sich für Freiwilligeneinsätze in vielen Teilen unserer Welt, die von ca. 200 verschiedenen Organisationen in Deutschland angeboten werden.

Eine davon ist der Wiesbadener Verein Nueva Nicaragua e.V., der Anfang des Jahres 2003 als Trägerverein für Freiwilligeneinsätze vom zuständigen Bundesministerium anerkannt wurde.

Die Motive für einen solchen Einsatz sind bei jungen Frauen und Männern ähnlich, nämlich andere Kulturen, andere Sprachen, andere Lebensbedingungen kennen zu lernen und Menschen in Armut und Not bei zu stehen, ihnen helfen zu wollen. Neue Kontakte zu knüpfen, Freundschaften zu schließen, sich unter ganz anderen Lebensverhältnissen zu bewähren gehört sicher auch dazu. Für junge Männer gibt es einen weiteren wichtigen Grund: sie können statt des Zivildienstes im Inland den "Anderen Dienst im Ausland" absolvieren.

Warum gerade in unterentwickelte Länder?

Hier spielt sicher auch der Wunsch eine große Rolle, einmal aus der gut organisierten, gesicherten und reglementierten Welt auszubrechen, in der die jungen Menschen unserer Gesellschaft aufwachsen. Nach absolvierter Schule einmal den gewohnten aber nicht geliebten Zwängen für eine begrenzte Zeit zu entfliehen, hat einen gewissen Reiz. Wartet später meist wieder der geregelte Alltag mit Studium, Ausbildung und Job.

Schon seit mehr als 4 Jahrzehnten bieten kirchliche und andere Organisationen Freiwilligeneinsätze zur Völkerverständigung und zum Abbau von Vorurteilen und damit zum friedlichen Zusammenleben an. Neu sind vielleicht die erweiterten Einsatzmöglichkeiten, auch durch die Öffnung des Ostens, und die erweiterten Kommunikationsmöglichkeiten.

Wie lebt man z.B. in Nicaragua?

Es ist sicher keine Expedition in unerforschtes Gebiet, aber die gewohnte Infrastruktur steht nicht uneingeschränkt zur Verfügung. So gibt es in Ocotal, der Partnerstadt Wiesbadens, wo die Freiwilligen von Nueva Nicaragua e. V. im Einsatz sind, zwar eine Haus-Wasserversorgung, die aber häufig über Stunden ausfallen kann. Die Bewohner sind darauf vorbereitet und füllen immer ihre Wasserfässer auf, um einen Tag auch ohne Wasser aus der Leitung überbrücken zu können. Fließendes Warmwasser darf nicht erwartet werden, die bisherigen Freiwilligen haben sich schnell ans Kalt duschen gewöhnt. Toiletten mit Wasserspülung sind nur in den besseren Häusern vorhanden, die meisten der ca. 35 000 Bewohner benutzen Latrinen in Hausnähe. Ein Zimmer nur für sich zu haben, ist in den meisten Familien ein unvorstellbarer Luxus und die jungen Freiwilligen sind richtig privilegiert, denn bislang hatte Jeder seine eigenen vier Wände und neuerdings sogar mit eigenem WC und Dusche.

Die Verständigung ist nicht unproblematisch. Selbst die Freiwilligen mit 3-jähriger Spanisch-Unterrichts-Spracherfahrung benötigen einige Zeit, sich in die nicaraguanische Aussprache ein zu hören. Da sie sowohl in der Kinderbibliothek als auch im Kindergarten ständig mit den Kindern zu kommunizieren haben, ist das Einhören wegen der kindlichen Aussprache teilweise schwieriger, wird andererseits dadurch permanent gefördert.

Womit ist zu rechnen?

Ocotal liegt an der Panamericana, einer Strasse, die sich von Nord nach Süd durch den gesamten amerikanischen Doppelkontinent zieht. Das innerstädtische Strassen- und Wegenetz ist zum größten Teil unbefestigt, d.h. keine Randsteine, keine Asphalt- oder Pflasterdecke. Der Verkehr hat aber in den

letzten Jahren stark zugenommen, Autos und Zweiräder beherrschen die Hauptstrassen, aber auch Lasttiere und Holz-Transportkarren sind unterwegs.

Strom ist fast immer verfügbar, Ocotal hat seit einigen Jahren eine funktionierende Strassen- Beleuchtung. Es gibt einen täglichen Markt, wegen dessen Verlegung es in den vergangenen Wochen Proteste der Marktfrauen gab, es gibt kleine Supermärkte, Restaurants, Hotels und Kneipen.

Informationstechnisch ist Ocotal auch angeschlossen, in einem Internetkaffee kann man Kontakte in die ganze Welt herstellen.

Gekocht wird meist mit Holz, in den besseren Häusern auch mit Gas. Alle Freiwilligen hatten am Anfang ihrer Zeit in Nicaragua Probleme mit der Verdauung. Das Immunsystem musste die Bekanntschaft mit bisher nicht kontrollierten Krankheitserregern machen, was man in diesem Teil der Welt mit "Rache des Montezumas" bezeichnet. Eine unangenehme Geschichte, die sich anscheinend nicht umgehen lässt, aber meist in einer Woche auch wieder vorbei ist.

Doch die Möglichkeit, interessierte und neugierige Kinder und natürlich auch Erwachsene in Ocotal kennen zu lernen, Beziehungen zu knüpfen und Spaß miteinander zu haben, lässt die unangenehmen Dinge schnell vergessen. Auch Weihnachten feiert man, wenn auch noch etwas lauter, als es bei uns in den letzten Jahren schon geworden ist.

Eine solche Beschreibung muss immer lückenhaft bleiben und kann das eigene In-Augenschein- Nehmen und Erleben niemals ersetzen. Die Berichte der Freiwilligen zeigen dies jedes Mal sehr anschaulich.

Interessiert? Dann wenden Sie sich an Nueva Nicaragua e.V.-K.-H. Eischer, Tel. 6582 oder gucken im Internet unter www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de nach.

Der Autor des Artikels
Karl-Heinz Eischer ist in der
Aktivengruppe von
Nueva Nicaragua e.V. für die
Freiwilligen Einsätze in Ocotal
zuständig.

»Qualitätszielerreichung WiBus«

Zum Tagesordnungspunkt "Qualitätszielerreichung WiBus" der Stadtverordnetenversammlung vom 18. November 2004 führte die Nordenstadter Stadtverordnete der SPD – Ruth Akasoy - folgendes aus:

Selten ist eine neue Marke in so kurzer Zeit so bekannt geworden wie die Marke "WiBus". Markenartikler würden allerdings von einem eher alptraumhaften Bekanntheitsgrad sprechen.

Als Beispiel ein paar Presse-Überschriften:

- "Die Fahrgäste bleiben auf der Strecke"
- "Weiter Klagen über Unpünktlichkeit und mangelnde Ortskenntnis"
- "Fahrer müssen es ausbaden"
- Und schließlich die zutreffende Überschrift eines Kommentars "Gründlich missglückt".

Die Frage ist, was da missglückt ist, und vor allem: WARUM? Ist das nur eine grandiose Management-Fehlleistung eines ansonsten untadeligen Unternehmens?

Oder sind die Wiesbadener Ereignisse **Symptom, ja logische Folge einer Liberalisierung des ÖPNV-Marktes** durch die EU, die in diesem Frühjahr in Hessen durch den brutalstmöglichen Zwang zur Ausschreibung auf die Spitze getrieben wurde?

Ich glaube, beides trifft zu. Der Kardinalfehler der Wettbewerbsfetischisten scheint mir in diesem Fall zu sein, **dass im Zusammenspiel der Akteure im ÖPNV der Kunde fehlt**, der in einer echten Wettbewerbssituation durch sein Wahlverhalten den Markt beeinflusst.

Auf der Kundenseite stehen – zumindest in Deutschland – die Dr. Müllers hier und andernorts, die ihre Aufgabe pflichtgemäß zunächst in sparsamer Haushaltsführung sehen.

Die fahren aber üblicherweise im Dienstwagen, nicht im Bus.



Im Bus dagegen sitzen Menschen, die auf dem Markt keine Alternative z.B. zum WiBus-Angebot haben, die keine Akteure, sondern eher Objekte sind. Ihre Möglichkeiten, auf mangelhafte Qualität des Produktes mit einer Änderung des Kaufverhaltens zu reagieren, sind nur mittelbar vorhanden, wenn überhaupt.

Das Gleichgewicht der Kräfte, das Voraussetzung für einen funktionierenden Markt ist, bekommt Schlagseite, buchstäblich unter die Räder kommt der ÖPNV-Nutzer.

Welche Chancen bleiben uns dennoch, um den Bürgerinnen und Bürgern ein **Maximum an ÖPNV-Qualität zu sichern?**

Ich hoffe jedenfalls, dass dieses Ziel bei den Verantwortlichen bei ESWE, im Aufsichtsrat und in der Steuerungsgruppe tatsächlich eine wichtige Rolle gespielt hat, auch wenn das Ergebnis, sprich die WiBus-Qualität, das nicht vermuten lässt.

Umso wichtiger ist es, **jetzt mit notfalls drastischen Maßnahmen durchzugreifen**. Instrumente dafür ergeben sich aus den Verträgen. Im nächsten Sitzungszug wird dann Gelegenheit sein, das Ergebnis zu überprüfen und daraus Schlüsse zu ziehen.

Bis dahin wird dann auch geklärt worden sein, ob die Interessen von ESWE – und damit der Stadt – gegenüber dem neuen Partner hinreichend gewahrt wurden. Der Revisionsausschuss wird zu prüfen haben, **wer außer den Fahrgästen den WiBus-Flop ausbaden muss**.

Wir hoffen doch, dass das die Verantwortlichen aus Hamburg sind. Dass es nicht für ESWE heißt: mitgegangen - mitgefangen - mitgehangen.

Last minute für Möbel-Unger

Eigentlich sollten im Herbst schon die Bagger anrollen, um auf dem Gelände des ehemaligen Möbelhauses Unger an der Ecke Borsigstraße / Konrad-Zuse-Straße das seit Jahren geplante Fachmarktzentrum zu errichten. Schließlich hatte die Stadt den Grundstückseigentümern maßgeschneidertes Baurecht verschafft, allerdings die Umsetzung mit einer Frist versehen. Die Verlängerung dieser Frist um ein Jahr wurde vor einigen Monaten an die Bedingung geknüpft, dass der Eigentümer bis zum Ende des Jahres – des Jahres 2004, wohlgermerkt! – alle Aufbauten abgerissen und das Gelände eingegrünt hat.

Mit Spannung beobachten wir seitdem den Fortgang der Arbeiten und fragen uns, was wohl der Eigentümer unter "Eingrünung" verstehen mag? Hier scheinen Grundkenntnisse der Biologie zu fehlen. Und / oder der Meteorologie, denn dass in Mitteleuropa hin und wieder im Dezember mit Bodenfrösten zu rechnen ist, kann eigentlich so überraschend nicht sein. Soll vielleicht die Bodenplatte erhalten und zwecks "Eingrünung" mit grüner Farbe versehen werden? Oder hat vielleicht der Eigentümer seine hochfliegenden Fachmarktzentrum-Pläne längst beschrieben?

Wir behalten das Ruinenfeld im Blick und nehmen uns fest vor, beim nächsten Mal auch wieder kritisch zu sein, wenn der Ortsbeirat mit allen "Überredungskünsten" veranlasst werden soll, im Hauruck-Verfahren Beschlüsse zu fassen.

Für den Grundstückseigentümer jedenfalls läuft der Countdown. Sein Baurecht könnte schneller verfallen sein, als das Grün sprießen kann.

IMPRESSUM alle Wiesbaden
Herausgeber: SPD-Ortsverein Nordenstadt
Presserechtlich verantwortlich:
Ruth Akasoy Goethering 32

Redaktion: Ruth Akasoy, Goethering 32;
Katrin Kiehne, Goethering 26

Layout: Sigurd Schneider, Pommernstr. 14

Druck: Reha-Druckerei, Daimlerring 6

Sicherer Schulweg

Die neuen Baugebiete am Wallauer Weg und in der Senefelderstraße haben junge Familien nach Nordenstadt gebracht. Auch deren Kinder wollen sicher die Grundschule erreichen. Der Arbeitskreis „Kinderfreundliches Nordenstadt“ - vom Ortsbeirat ins Leben gerufen - überprüfte deshalb noch vor den großen Ferien im Juli die von der Schule vorgeschlagenen Schulwege. Einige Dinge waren erfreulich: Die Ampelschaltungen am Wallauer Weg und in der Hunsrückstraße reagieren prompt, so dass die Schulkinder motiviert sind, das Umspringen auf Grün abzuwarten. Die Fußgängerinsel am Wallauer Weg ist unmittelbar vor der Schulwegbehung verbreitert worden, so dass sie nun den gesetzlichen Vorschriften entspricht. Es gab aber auch in einigen Fällen Verbesserungsbedarf. Am Wallauer Weg Richtung Ortsausgang stand unmittelbar vor der Fußgängerinsel ein Tempo-50-Schild. Damit wurden Autofahrer aufgefordert, ausgerechnet dort von Tempo 30 auf Tempo 50 zu beschleunigen, wo Fußgänger sicher die Straße überqueren sollen. Der Arbeitskreis regte gegenüber dem Ortsbeirat an, das Schild gegen ein Tempo-30-Schild auszutauschen. Der Ortsbeirat gab die Anregung an die Stadt weiter, die das Schild umgehend ausgetauscht hat. In der Stolbergerstraße gegenüber von Blumen-Werner war der breite

Bürgersteig komplett zugeparkt. Damit Schulkinder nicht auf die Straße ausweichen müssen, schlug der Arbeitskreis vor, den Bürgersteig durch Blumenkästen oder einen Poller von Autos frei zu halten. Auch dieser Vorschlag wurde vom Ortsbeirat einhellig unterstützt. Es wird ein Nostalgiepoller aufgestellt. Außerdem kommt ein Blumenkasten an den Rand des Bürgersteigs. Der Geisbergweg östlich der Hunsrückstraße ist eine Anliegerstraße und gehört zum Schulweg der Kinder im neuen Baugebiet, wo früher das Lager von Schuh-Fink war. Da der Geisbergweg als Schleichweg und Durchgangsstraße benutzt wurde, waren die Schulkinder gefährdet. Der Arbeitskreis „Kinderfreundliches Nordenstadt“ schlug die Sperrung für den Durchgangsverkehr vor. Der Ortsbeirat befragte die Anlieger, die mit diesem Vorschlag einverstanden waren. Der Geisbergweg ist daraufhin umgehend in eine „unechte Einbahnstraße“ umgewandelt worden. Die Anwohner dürfen nach beiden Seiten aus dem Geisbergweg hinausfahren; die Nutzung als Durchgangsstraße ist hingegen untersagt. Selten wurden Verbesserungsvorschläge so schnell in die Tat umgesetzt. Aber man kann seine Augen nicht überall haben. Weitere Vorschläge zur Sicherheit der Schulwege in unserem Stadtteil werden gern entgegen genommen. GÜ

vbw

Neues Programm ist erschienen!

Vor einem Jahr hatten die beiden Volkshochschulen (vbw) Bierstadt e.V. sowie Nordenstadt-Erbenheim-Delkenheim e.V. ihr Kursprogramm erstmals gemeinsam veröffentlicht. Die Einbeziehung der Außenstelle Naurod der Wiesbadener Volkshochschule (vhs) komplettiert nun das Programm mit den Vor-Ort-Angeboten für den östlichen Teil Wiesbadens. Die Anmeldungen für die vhs-Kurse in Naurod müssen jedoch direkt bei der vhs erfolgen. Die Anmeldungen für die übrigen Kurse können sowohl beim Bierstadter vbw als auch beim vbw Nordenstadt-Erbenheim-Delkenheim vorgenommen werden.

Mit dem Themenschwerpunkt in diesem u. kommenden Semester will das vbw die Aufmerksamkeit auf China lenken. Das bevölkerungsreichste Land der Erde, inzwischen Wirtschaftsgigant, bietet viele interessante Themen, zu denen wir Sie gerne einladen.

Natürlich bieten wir weiter unsere bewährten Programme aus den Gebieten Gesundheit, Sprachen, EDV, Kultur sowie ausgewählte Studienreisen.

Verteilung des Programms in den ersten Januartagen. *Ihre Volkshochschule vor Ort!*



Besinnliche Adventsfeier für Senioren

Schon traditionell veranstaltet die SPD Nordenstadt gemeinsam mit der Arbeiterwohlfahrt für ältere Mitbürger/innen in Nordenstadt einen Adventsnachmittag. So war auch in diesem Jahr der große Saal im Gemeindezentrum gut besucht als die Vorsitzende der SPD Nordenstadt, Ruth Akasoy, für die Ortsvereine der SPD und der Arbeiterwohlfahrt die Gäste herzlich begrüßen konnte.

Der in Nordenstadt ansässige Künstler Dany Bober unterhielt die Gäste mit Vorträgen nach Friedrich Stoltze in hessischer Mundart und der Wallauer Kinderchor begeisterte mit Weihnachtsliedern und Gedichten. Durch das Programm führte Klaus-Dieter Jung, der sich freute, dass auch in diesem Jahr der Kreisvorsitzende der AWO Wiesbaden - Wolfgang Stasche - zu Besuch war. Umrahmt wurde die Veranstaltung mit entsprechend weihnachtlicher Musik wieder von Herrn Heemann. Kaffee, Kuchen und ein Gläschen Wein bescherten einen besinnlichen Nachmittag im Gemeindezentrum, den die Gäste nach gemeinsamem Singen bekannter Weihnachtslieder zufrieden verließen.